

Vor Sekten schützen?

Autor(en): **Frei, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **84 (1999)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-414282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wobei mich ein Regenschirm streifte. Sie verliessen die Kapelle durch den Haupteingang, fast lautlos wurde ein Wagen mit gummibereiften Rädern hereingeschoben, vier Männer setzten den Sarg auf den Wagen, fuhren ihn hinaus, und ich folgte ihnen. Draussen ging es die sanfte Schrägung einer Rampe hinunter und dann, auf dem Hauptweg, in gemässigtem Tempo weiter in Richtung der Familiengrabstätte Hellingrath/Tendick. Voraus gingen die Männer in den Frauenkleidern, dann folgte der Wagen mit den vier Männern, die ihn zogen, dann ich.

Es dauerte einige Minuten, bis ich mein Schritttempo dem Tempo des Wagens angepasst hatte, wobei der Abstand zwischen mir und dem Wagen sich bald verringerte, bald vergrösserte. Dabei wurde mir ein quietschendes Geräusch bewusst, das sich bei jeder Drehung des rechten Hinterrades des Wagens wiederholte. Kein sehr lautes Geräusch,

ein quietschendes Geräusch.

Ich fühlte mich unglücklich.

Ein quietschendes Geräusch.

Ich verstand nicht, was hier geschah.

Ein quietschendes Geräusch.

Ich suchte meine Gedanken zu ordnen,

ein quietschendes Geräusch,

meine Empfindungen, mein Gefühle, die mir widersprüchlich, verworren schienen,

ein quietschendes Geräusch,

– es war eine Mischung aus Tragik und Komik, Belustigung und Respekt, am ehesten aber ein Gefühl der Fremdheit und Unzugehörigkeit.

Ein quietschendes Geräusch.

Mir war, als hätte es mich verschlagen in eine Traumwelt, in einen fremden Kulturkreis, ein exotisches Land, in dem ich einem rätselhaften, gespenstischen Ritual beiwohnte, unter Menschen, deren Sprache ich nicht verstand, deren Sitten und Gebräuche mir unbekannt waren, unter tanzenden Derwischen, Kopfjägern in Neu Guinea oder Schamanen auf Feuerland – ich fühlte mich nicht wohl.

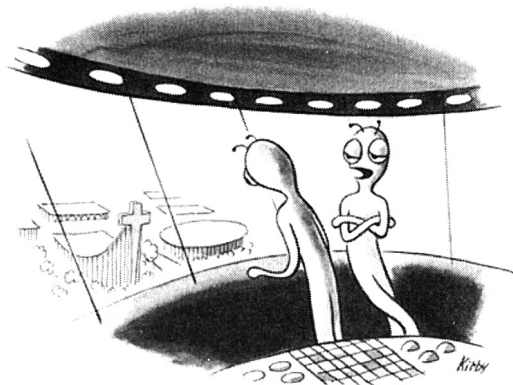
Die Schamanen hatten deutsch gesprochen – so hatte es wenigstens geklungen –, aber ich hatte kein Wort von dem, was sie sagten, verstanden. Manches hatte eine vage, unfreundliche Reminiszenz an meine Kindheit in mir geweckt, war wie ein fernes Glockengeläut gewesen, eine Verszeile – "Die Glocke hat gewackelt" – aus der Ballade "Das Kind und die Glocke" kam mir in den Sinn, aber nichts von alledem berührte hier und jetzt auch nur im geringsten meine Existenz, die sich doch auf Glaube, Hoffnung und Liebe gründete, so gut wie die eines jeden, der nicht mit dem Tod, sondern mit dem Leben befasst ist. Es wäre mir lieb gewesen, die beiden Männer hätten in schlichter Umgangssprache ein paar alltägliche Worte mit mir gewechselt. Daraus hätte sich ein Gespräch ergeben können, in dessen Verlauf wir vielleicht Reste einer gemeinsamen Spra-

Fortsetzung S. 6

Vor Sekten schützen?

Der Bundesrat soll die Bevölkerung vor Sekten schützen. Dies fordert die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates. Steht hinter dieser Forderung nicht auch der Hochmut der Rechtgläubigen, und nicht nur die berechnete Angst, gefährlicher Aberglauben könnte überhandnehmen? Sind denn Protestanten, Katholiken als staatlich anerkannte Konfessionen so anders als Religionsgemeinschaften, die abschätzig als Sekten bezeichnet werden, wie Sabbatisten, Pfingstgemeinde, Neuapostolen, Zeugen Jehovas, Urchristen, Baptisten u.s.w.? Die einen berufen sich auf den Papst, Zwingli oder Calvin, die anderen legen das Wort Gottes auf ihre Fassung, oft wörtlich, aus. Die Zeugen Jehovas wurden zum Beispiel unter Hitler umgebracht, weil sie, die Bergpredigt ernst nehmend, Nein sagten zum Kriegsdienst. Die lutheranische und katholische Kirche hingegen verhielt sich zu den Nazis loyal und rekrutierte sogar aus ihren Reihen Feldprediger die der millionenfach mordenden deutschen Soldateska Gottes Segen gaben. Nach der Reformation wurden die Sekten blutig verfolgt, wie früher die Häretiker, die vom katholischen Glauben abwichen. Die Baptisten in Zollikon bei Zürich etwa, propagierten im Gegensatz zu Zwingli die Erwachsenentaufe und gemeinsames Eigentum. Der harte Kern verweigerte sogar Abgaben und Steuern an den Staat. Dies hatte damals für Felix Manz tödliche Folgen. Er wurde von den rechtgläubigen Zwinglianern Zürichs in der Limmat ertränkt. Zwischen den Jahrhunderte alten Religionen in Ost und West und all dem modernisierten Aberglauben, vor der jetzt die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates warnt, besteht eine enge Verbindung. Dies darf man nicht vergessen. Die grossen Weltreligionen und der alte Aberglauben stammen aus einer Zeit, bevor naturwissenschaftliche Erkenntnisse die Weltanschauung auf die Füsse stellte. Man nahm an, Überirdisches hätte Einfluss auf unser Leben, glaubte an Astrologie, Seelenwanderung, Hexen, Teufel, Engel, Erweckung von Toten, Himmel und Hölle.

H. Frei, Zürich



"Das funktioniert so: Einer sagt, es gebe eine grosse, geheimnisvolle Kraft, die nur er kenne. Diese Kraft werde aber all jene Menschen nicht behelligen, die ihm ihr Geld überweisen. Komisch, nicht?"